

Zur Literatur über den heiligen Norbert

Detecta a WILMANS, medio saeculo decimo nono, nova quaedam « Vita » Sancti Norberti, quae nomen accepit « Vita A », non parum commoti sunt varii viri docti. Inquirendum enim erat de valore objectivo-historico tam Vitae B quam Vitae A, atque de habitudine mutua, admittenda vel non, inter utramque « Vitam » illam. Hoc praecipue evenit ultimis decenniis saeculi proxime praeteriti.

De illis inquisitionibus autem optimam expositionem, syntheticumque conspectum valde perspicuum edidit Teplensis O. MANNL, O. Praem., in periodico *Literarischer Handweiser zunächst für alle Katholiken deutscher Zunge*, t. XIX, 1890, nr. 504, Sp. 297-304.

Cum conspectus iste difficillime nostris diebus obtineri possit, utile iudicavimus, conspectum illum bibliographicum, optime confectum, iterum prelo multiplicare.

Neben dem heiligen Bernhard von Clairvaux besass in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in der deutschen und französischen Kirche am meisten Ansehen und Einfluss der hl. Norbert. Geboren um 1085 aus dem Geschlechte der Grafen von Gennep (bei Cleve) und zum geistlichen Stande erzogen, führte er als Canonicus zu Xanten ein ziemlich weltliches Leben, bis er in seinem 30. oder 31. Lebensjahre (1115) durch Errettung aus Todesgefahr ähnlich dem hl. Paulus gänzlich umgewandelt wurde. Barfuss und ärmlich gekleidet, zog er nach Empfang der Priesterweihe als Bussprediger am Niederrhein und in Nordfrankreich umher und gründete im Jahre 1121 den nach der ersten Niederlassung (Prémontré, Praemonstratum, im Walde von Coucy, Dep. Aisne) benannten Prämonstratenserorden. Im Jahre 1126 wurde er Erzbischof von Magdeburg und starb 1134, nachdem er als der einflussreichste Rathgeber des Kaisers Lothar diesen im Jahre 1133 nach Italien begleitet hatte, wobei Innocenz II als rechtmässiger Papst gegen Anaklet II. anerkannt und nach Rom zurückgeführt wurde.

Begraben in der Marienkirche zu Magdeburg, die er als Erzbischof seinen Ordensgenossen eingeräumt hatte, fand der Heilige im Jahre 1627, als Magdeburg protestantisch geworden war, seine bleibende Ruhestätte in der Kirche des Klosters Strahov (Mons Sion) zu Prag und wurde bei dieser Gelegenheit feierlich unter die Landespatrone von Böhmen aufgenommen.

Schon bald nach seinem Hinscheiden wurden mehrere Biographien des Heiligen geschrieben, von denen die nach der gewöhnlichen Annahme auf Anregung Hugo's, des Nachfolgers Norbert's in Prémontré, entstandene im Orden allgemeine Verbreitung fand. Diese, gegenwärtig Vita B genannt, wurde nach zahlreichen Handschriften im Jahre 1695 von den Bollandisten herausgegeben, mit beigefügten einleitenden und kritischen Abhandlungen, sowie mit Erzählung der Ueberführung der Gebeine nach Strahov (Acta Sanctorum Junii Tom. I; Nachdruck 1867 Paris und Rom bei V. Palmé). Von späteren Bearbeitungen, die durch die Aufhebung vieler Klöster in Deutschland und Frankreich selten geworden sind, fand die meiste Anerkennung die noch jetzt geschätzte von HUGO, Abt von Estival in Lothringen: *Vie de S. Norbert* (Luxemburg 1704); sie ist auch vorhanden in mehreren lateinischen Uebersetzungen, davon eine von einem Norbertiner des noch bestehenden Stiftes Selau in Böhmen unter dem Titel: *Vita Sancti Norberti...* (Prag 1732. Fol°).

Im 19. Jahrhundert entdeckte Roger Wilmans eine zweite, aus dem ehemaligen Stift Havelberg stammende Biographie des Heiligen (Vita A), deren Abfassung er in die Zeit von 1157-1161 verlegte, während die Handschrift dem 13. Jahrhundert angehört. Vita A enthält neben sonstigen besonderen Nachrichten auch ganz bestimmte, bisher unbekannte Angaben über den Zug Lothar's nach Italien und wurde daher (1856) als eine wichtige Quelle für die Reichsgeschichte in die « *Monumenta Germaniae* » aufgenommen (M. G. XIV, oder Scriptorum XII, 663 ff.). Da Vita A einen geringeren Umfang hat und hie und da wörtlich mit B übereinstimmt, so hielt Wilmans dafür, dass B als eine spätere Erweiterung von A anzusehen sei. Als Gründe, warum der Bearbeiter von B Thatsachen aus A nicht aufgenommen habe, führt Wilmans an: Es wurden Stellen ausgelassen, welche der Würde des päpstlichen Stuhles abträglich sein konnten (nach A widersprach nämlich Norbert in Rom dem Papste entschieden, als dieser dem Kaiser aus Dankbarkeit die Investitur zugestehen wollte), oder welche den evangelischen Cha-

rakter des Ordens zu sehr betonten, oder endlich, weil Angriffe der Gegner befürchtet wurden.

Die ersten Schriftsteller, welche in besonderen Werken über den heiligen Norbert von beiden Biographien Gebrauch machten ¹⁾, waren Joh. SCHOLZ (1859) und Franz WINTER (1865). Scholz, ein schlesischer Katholik, lieferte als Doctordissertation eine knappe, aber gründliche Arbeit, von der jedoch nur der I. Theil (*Vita S. Norberti, institutoris Ord. Praemonstr., postea Archiep. Magdeb. Pars prior.* Breslau; Grass, Barth. & Cp. 45 S.) gedruckt vorliegt, da der Verfasser die Absicht hatte, die ganze Abhandlung deutsch herauszugeben. Er verzeichnet (nach LEUCKFELD, *Antiquitates Praemonstratenses.* Magdeburg und Leipzig, 1721) auch die ältere Literatur und steht hinsichtlich der beiden Handschriften auf dem Standpunkte Wilman's und in der Gesamtauffassung selbstverständlich auf dem der katholischen Kirche, die Norbert als heilig verehrt. Nach denselben Grundsätzen schrieb 1865 Franz WINTER, Prediger zu Schönebeck, das grössere Werk: *Die Prämonstratenser des 12. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland* (Berlin, Schweigger. 386 S.). Vereinzelte Stellen lassen in dem Verf. deutlich den Protestanten erkennen; doch zeigt er bei allem Freimuth doch so viel Sachkenntniss, Liebe und Hingebung für Norbert und dessen Stiftung, dass der Katholik es kaum besser wünschen kann.

Auch Winter hält an der Glaubwürdigkeit der Vita A fest. Dagegen bezweifelt E. FRIEDBERG in Halle *Die Narratio de electione Lotharii* in den *Forschungen zur deutschen Geschichte* VIII, 75-89. (Göttingen 1868) die Wahrheit der in A erzählten Ereignisse in Italien (1133) und hält A und B für ziemlich gleichzeitig. Auch Ernst BERNHEIM, *Lothar III. und das Wormser Concordat.* Strassburg 1874. 77 S. meint, dass diese Erzählung der Vita A nicht unbedingt Glauben verdiene, während E. MÜHLBACHER, *Die streitige Papstwahl des Jahres 1130* (Innsbruck 1876) in einem eigenen Abschnitt (S. 180-211) die Glaubwürdigkeit des betreffenden 21. Capitels sorgfältig

¹⁾ Die fleissige und im besten Geiste abgefasste Dissertation von A. TENCKHOFF, *De S. Norberto, Ord. Praem. conditore et Archiep. Magdeb.* (Münster 1855. 43 S.) erschien gerade ein Jahr vor dem Drucke des Wilman'schen Fundes und konnte diesen also noch nicht benutzen. Doch sichert das der kurzen Erzählung (S. 1-20) beigefügte reiche Quellenmaterial (S. 21-43) der Schrift einen bleibenden Wert, so dass sie unter Anderen bei Madelaine (s. unten) sehr oft citirt wird.

prüft und zum Schlusse erklärt: « Die Hauptpunkte des Berichtes der Vita A... werden sich als historisch sicher festhalten lassen ».

Im Jahre 1874 veröffentlichte Richard ROSENMUND eine besondere Schrift über *Die ältesten Biographien des hl. Norbert* (Berlin, 134 S.). Nach eingehender Untersuchung gelangt er zu diesen Ergebniss: Nicht alle Auslassungen können aus den von Wilmans angeführten Gründen erklärt werden; vielmehr fehlen in B auch solche Stücke von A, die der Tendenz des Verfassers von B förderlich gewesen wären. A und B sind nach ihm selbständige Uebearbeitungen einer älteren Biographie, die mit α bezeichnet wird. Die Grösse und Bedeutung des Heiligen muss auch dieser Schriftsteller anerkennen; aber er erwähnt ausführlich und zustimmend frühere, schon bei den Bollandisten verzeichnete, Aeusserungen von Gegnern (Rupert von Deutz, Abälard); und wie Norbert selbst herabgesetzt wird, so beschuldigt Rosenmund noch mehr dessen Nachfolger Hugo, die beiden Biographen, ja den ganzen Orden, der Lüge und Heuchelei.

In der Besprechung dieser Schrift stellt sich Wilhelm BERNHARDI (*Jenaer Literatur Zeitung*, 1875, Nr. 26) auf die Seite von Wilmans, da die Beweise Rosenmund's nicht zwingend seien; insbesondere ist er mit Wilmans darin einverstanden, dass das entschiedene Auftreten Norbert's bei dem Römerzuge in B mit Rücksicht auf dem Papst übergangen worden sei, dass daher der wichtigste Grund für die Aufstellungen Rosenmund's entfalle.

Eingehender referirt (1880) der Magdeburger Gustav HERTEL in den *Forschungen zur deutschen Geschichte* (XX, 587-599). Er hält die Sache noch nicht für abgeschlossen und pflichtet Rosenmund darin bei, dass Vita A kein einheitliches Werk sei. Sie besteht nach Hertel aus zwei Theilen von verschiedenen Verfassern. Der erste Theil (Cap. 1-17) ist von einem französischen Prämonstratenser nach dessen eigenen frühzeitigen Aufzeichnungen abgefasst und enthält spätere Einschaltungen (zum Beispiel die Erhebung der Reliquien des heiligen Gereon zu Köln, die Erzählung von dem Treiben Tanchelm's in Antwerpen), woraus sich die vorkommenden Widersprüche erklären. Der Verfasser des II. Theiles berichtet wichtigere Vorfälle, und zwar, wie aus anderen Quellen nachgewiesen werden kann, wahrheitsgetreu; er war, da er über deutsche Angelegenheiten genau orientirt ist, ein deutscher Prämonstratenser, wahrscheinlich im Marienkloster zu Magdeburg. Diese beiden Theile verband dann (vielleicht in Magdeburg) zwischen 1157 und 1161 ein

Compiler, vermehrte dieses sein Werk durch lose angefügte Erzählungen, « fälschte, verwirrte und erfand wohl noch auf eigene Hand Wunder und Reden seines Helden, ein Verfahren, welches der Verfasser der Vita B wiederholte ». Den Urheber der wichtigen Aufzeichnungen über den Zug Lothar's nach Italien glaubt Hertel in Wigger, dem ersten Propste des Marienklosters, zu finden, der möglicher Weise Norbert begleitete und nachher 1138-1154 Bischof von Brandenburg war.

Dass es sich in der Sache nicht bloss um rein akademische Erörterungen handelt, zeigen ausser Rosenmund die Schlussworte Hertel's (S. 559): « Seit BERNHARDI in seinem *Lothar von Supplinburg* eine wahre und gerechte Charakteristik von dem wenig lebenswürdigen und ehrenhaften Norbert gegeben hat, ist für immer der Glorienschein zerstört, mit dem neuere Geschichtschreiber auf Grund der Vita nur zu gern den hochmütigen, unduldsamen Mann umgeben haben ».

Mit dem hier genannten Werke von Wilhelm BERNHARDI: *Lothar von Supplinburg* (Leipzig 1879; in der Sammlung: Jahrbücher der deutschen Geschichte, herausgegeben von der historischen Commission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften) sind wir bei jenen neueren Schriftstellern angelangt, die des heiligen Norbert in grösseren Geschichtswerken gedenken. Sein mächtiges Eingreifen in die Weltgeschichte ist nämlich der Grund, warum er bei der Regierung Lothar's nicht übergangen werden kann. Bernhardi ist wegen der Darstellung der Zeitverhältnisse während der Wirksamkeit des heiligen Norbert unentbehrlich, entstellt jedoch den Charakter des Heiligen ins Gegentheil. Man wird kaum fehlgehen, wenn man die Ursache dieser Abneigung wenigstens theilweise in dem « Culturkampfe » sucht, der zur Zeit der Abfassung des genannten Buches gerade aufs heftigste entbrannt war. Wohl nur deshalb ist es dem Verfasser unbegreiflich, wie ein dem Papste und der Kirche unbedingt ergebener Kirchenfürst es auch mit Kaiser und Reich ehrlich meinen könne. Bernhardi [Sp. 301] kann es dem Heiligen nicht verzeihen, dass er der einflussreichste Rathgeber Lothar's war, und dass Lothar die sich in dem Schisma bietende Gelegenheit zur Demüthigung der Kirche nicht benutzte — angeblich ein schwerer Fehler des Kaisers ²⁾.

²⁾ Der ungefähr 10 Jahre später von demselben BERNHARDI geschriebene Artikel Norbert in der *Allgemeine Deutschen Biographie* (Bd. 24) ist dagegen recht massvoll gehalten.

Bei weitem würdiger und gerechter ist die Behandlung Norbert's und der kirchliche Verhältnisse überhaupt bei Wilhelm VON GIESEBRECHT, *Geschichte der deutschen Kaiserzeit* (3. Aufl. III, 2. Braunschweig 1869 ; und besonders IV. Bd. 2. Bearbeitung 1877). Und auch Hans PRUTZ in der neuesten Darstellung dieser Ereignisse, *Staatengeschichte des Abendlandes im MA.* I. Bd. (Berlin 1885) bekämpft wohl die Richtung des heiligen Norbert, ist aber weit davon entfernt, seine Handlungsweise mit Bernhardi aus gemeinen Motiven abzuleiten, sowie er auch mit Recht hervorhebt, welcher Vortheil aus dem Zusammengehen mit Norbert und den gleichgesinnten Kirchenfürsten für Lothar und für das Reich erwuchs, während Bernhardi selbst dieses übersieht.

Hier sie noch eine Arbeit des bereits genannten HERTEL abgeschlossen: *Leben des heiligen Norbert, Erzbischof von Magdeburg.* Nebst der Lebensbeschreibung des Gottfried von Kappenberg und Auszügen aus verwandten Quellen. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae Historica übersetzt (Leipzig 1881), in der Sammlung: *Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit.* In einer kurzen Einleitung legt der Uebersetzer seine oben gekennzeichnete Ansichten über die Handschriften und über Norbert's Charakter in noch grösserer Schärfe dar ; im Uebrigen ist das handliche Buch sehr brauchbar, da es auf 188 Seiten die ganze Vita A, einige Capitel aus B, ferner Einschlägiges aus HERMANN, *Von den Wundern der heiligen Maria von Laon*, sowie *Das Leben des Grafen Gottfried von Kappenberg* und *Die Gründung des Klosters Gottesgnaden* bietet, nebst den notwendigsten Anmerkungen und einem sorgfältigen Register.

Es ist natürlich sehr dankenswerth, was protestantische Gelehrte aus Liebe zur Wissenschaft bei Aufhellung der Geschichte des heiligen Ordensstifters und Erzbischofes geleistet haben ; allein ihre Forschungen führen häufig zu Ergebnissen, die der Katholik nicht annehmen kann. Deswegen und nach dem Grundsatz « Audiatur et altera pars » muss es mit Freuden begrüsst werden, dass die neuesten Schriftsteller, die sich dem Gegenstande zugewendet haben, wieder Katholiken, und zwar Prämonstratenser, sind.

Der Höllander G. VAN DEN ELSEN, derzeit Supprior im Stifte Berne zu Heeswijk in Nordbrabant und Rector des Gymnasiums daselbst, veröffentlichte in der Zeitschrift *De Katholiek* hierüber mehrere Aufsätze, und zwar: *De H. Norbertus en zijne biografen* (1884 September) ; *De twee oude Biographieën van den H. Nor-*

bertus (1884 December und 1885 März). Nach einer eingehenden Besprechung der älteren Literatur über den heiligen Norbert — wobei wir u. A. auf ein ausgezeichnetes vlämisches Werk von [Sp. 302] J. C. VAN DER STERRE (aus dem Jahre 1623), Prior und später Abt des Prämonstratenserklosters St. Michael in Antwerpen, das Hugo von Estival der Sprache wegen nicht benützen konnte, aufmerksam gemacht werden — führt der Verfasser die deutschen Specialwerke an, weist die allgemeine Angriffe der Protestanten, ihre grundsätzliche Lägung der Wunder, zurück und untersucht hierauf die Abfassungszeit der beiden Lebensbeschreibungen. Er zeigt, dass einzelne Thatsachen der Abfassung von A zwischen 1157 und 1161 (Wilmans) widersprechen, dass überhaupt A nicht auf einmal und auch nicht von einem Verfasser geschrieben sein könne (ähnlich Rosenmund und Hertel), und stellt sodann die Hypothese auf: « dass um das Jahr 1140 bereits eine Biographie bestand, welche später auf verschiedene Art durch verschiedene Personen erweitert und vervollständigt wurde, woraus Vita A in der gegenwärtigen Gestalt um 1150 und B um 1155 oder 1160 hervorgingen ». Von Wilmans' Gründen, weshalb der Bearbeiter von B manches übergangen habe, werden die beiden ersten widerlegt, der dritte anerkannt. Als wahre Beweggründe, von denen der Bearbeiter von B sich leiten liess, werden aufgestellt: Es sollte in B Norbert in all' seiner Grösse und Heiligkeit der Nachwelt überliefert werden, daher die Lobreden auf seine Tugenden; das Werk sollte ferner zum Vorlesen in den Klöstern geeignet, es sollte (wie auch Rosenmund bemerkt) ein Erbauungsbuch sein, so dass sorgfältig Alles ausgelassen wurde, was diesem Zwecke hinderlich war oder zu sein schien; endlich wurde auch noch auf den Kaiser Rücksicht genommen, da der Verfasser wohl ein Franzose, das Buch aber für alle Klöster bestimmt war.

In drei weiteren Aufsätzen unter der Ueberschrift: *De H. Norbertus en Rupertus* (Katholiek, 1886 April, 1888 Februar, 1889 Juni) erörtert ELSEN sodann die befremdenden Angriffe, welche Rupert VON DEUTZ in der Schrift, *In regulam S. Benedicti* (bei Migne, P. L. Tom. 170) gegen Norbert richtete. Indem Elsen an Rupert's *Altercatio Clerici et Monachi* anknüpft, findet er unter Benutzung anderer Streitschriften (bei Migne T. 167-170), dass Norbert nach seiner Bekehrung im Uebereifer allerdings an sich wie an Andere zu hohe Anforderungen gestellt habe; er erklärt aber auch die herben Aeusserungen Rupert's aus einer gereizten Stimmung in

Folge des damals all Gemüther bewegenden Streites: ob Clericus oder Monachus? Rupert und die übrigen Ankläger Norbert's auf der Synode zu Fritzlar (1118) warfen diesem vor, dass er predige und das Mönchskleid trage, ohne seinem Besitz entsagt zu haben und ohne Mönch zu sein; sie wünschten seinen Eintritt in ein Kloster, um den unbequemen Sittenprediger unschädlich zu machen. Norbert hingegen wollte, eben um ungehindert predigen zu können, in keinen Mönchsorden eintreten und stiftete einige Zeit darnach einen neuen Orden, nicht für Mönche, sondern für Cleriker, deren Hauptaufgabe nicht das klösterliche Leben, sondern Predigt und überhaupt Seelsorge war und noch ist. Als nun gar der neue Orden nicht nach der Regel des heiligen Benedict, sondern nach jener des heiligen Augustinus gestiftet war, und als auch einzelne Mitglieder von Mönchsklöstern bei Norbert aufnahme fanden, dauerten die Angriffe fort, indem Rupert und seine Genossen es als eine unerhörte Neuerung und als einen Rückschritt bezeichneten, wenn ein Monachus ein Clericus werde. Diese Untersuchung der Fehde mit Rupert liefert auch einige Anhaltspunkte für die Biographie des Heiligen und ist um so wertvoller, als der Verfasser hier neue Bahn brechen musste, weil auch das wenige, was R. ROCHOLL, *Rupert von Deutz. Beitrag zur Geschichte der Kirche im 12. Jahrhundert.* (Gütersloh 1886. 335 S.) in unfreundlicher Weise hierüber bietet, ihm nicht bekannt war.

Im Jahre 1886 veröffentlichte der unermüdliche VAN DEN ELSSEN die Ergebnisse seiner Forschungen über die beiden Biographien auch in deutscher Sprache unter den Titel: *Kritische Untersuchungen über die Lebensbeschreibungen des heiligen Norbert* in den *Magdeburgischen Geschichtsblätter* (S. 329-354, lateinisch verfasst, von der Redaction übersetzt). Hier trat der Verfasser wie er auch bereits im *Katholik* (1886 S. 237) angedeutet hatte, mit einer neuen Ansicht hervor, die er sich durch fortgesetzte eigene Studien und durch die eifrige Unterstützung seitens der Ordensgenossen aus der flandrischen Provinz gebildet hatte, und mit welcher auch das schöne und ausführliche französische Werk, *Histoire de saint Norbert*, (Lille, Desclée de Brouwer, 1886, 560 S.) von P. Godefroid MADELAINE, Prior von Mondaye in Frankreich, im Wesentlichen übereinstimmt. Da der Aufsatz deutsch und daher leichter zugänglich ist, geben wir nur die Resultate. Obwohl die Lücken in Vita B erklärt werden können und daher in dieser Beziehung nichts der Annahme, dass B auf A beruhe, im Wege steht, so hält es der Verfasser aus

andern Gründen dennoch für wahrscheinlich, dass A nicht älter ist als B; und da ohnehin gegenwärtig feststeht, dass A aus einer älteren Vita zusammengeschrieben ist — dafür entscheidet sich auch WATTENBACH³⁾ in *Deutschlands Geschichtsquellen im MA.* (5. Aufl. 1886; II, 235) — und da ferner die einzige davon erhaltene Handschrift aus dem 13. Jahrhundert stammt, so hält van den Elsen es für sehr wahrscheinlich, dass A nicht vor dem 13. Jahrhundert verfasst ist, sowie dass die besonderen Nachrichten, welche A vor B voraus hat, aus anderen Büchern oder Briefen entnommen sind, was für verschiedene Stellen thatsächlich nachgewiesen werden kann. A enthält einige fehlerhafte Angaben, ist aber im Ganzen eine glaubwürdige Quelle.

Zur Vervollständigung der Literatur über den heiligen Norbert nennen wir noch eine Biographie in lateinischen Versen aus dem Jahre 1886 von dem berühmten Abte von Tongerlo Joh. Chrysost. DE SWERT († 1887), ferner einige in erster Reihe der Erbauung dienende Lebensbeschreibungen: eine deutsche von Alb. TENCKHOFF (Münster 1865, für die reifere Jugend bestimmt), eine böhmische von P. Dominik CERMÁK in Strahov (Prag 1877), eine englische von P. GEUDENS (genannt bei van den Elsen) und den Neu-druck der französischen des Maurice DU PRÉ (1627) vom Jahre 1889 (Namur, Douxfils). Endlich ist Ostern 1890 von dem mehrgenannten holländischen Prämonstratenser VAN DEN ELSSEN eine wissenschaftliche Biographie des heiligen im Druck vollendet worden, betitelt: *Beknopte Levensgeschiedenis van den H. Norbertus* (Verlag des Stiftes Averbode in Belgien. 414 S.), welche durch die Güte des Verfassers dem Unterzeichneten nach Absendung des vorliegenden Aufsatzes zugekommen ist und, soweit das Werk noch durchgesehen werden konnte, den gehegten Erwartungen vollkommen entspricht. Es bietet eine einfache, sichere und ruhig fortschreitende Erzählung, und an Quellennachweisen im Hinblick auf das umfangreichere Buch von Madelaine absichtlich nur das Nothwendigste. So besitzen nunmehr die Holländer und die Franzosen je ein aus dem Orden hervorgegangenes, dem jetzigen Stande der Wissenschaft entsprechen-

³⁾ Die Worte Wattenbach's sind: « Mag nun diese ganze Annahme (Rosenmund's) auch vielleicht nicht durchgängig haltbar sein, so sind doch ohne Zweifel verschiedene Bestandtheile zu der Vita A verarbeitet; und an dem Werth des geschichtlich Wichtigen zu zweifeln, scheint kein ausreichender Grund vorhanden zu sein ».

des Originalwerk über das Leben und Wirken unsers heiligen Ordensstifters.

Man sieht, es herrscht im Prämonstratenserorden, der in seinem westlichem Zweige durch die französischen Revolution, im östlichen durch die Kirchenspaltung und die Säcularisation schwer geschädigt wurde und seit dem Tode des letzten Abtes von Prémontré und zugleich Generalabtes L'Ecuy († 1834) ohne Oberhaupt war, wieder reges Leben, besonders seitdem der Orden in Folge der Erwählung des dermaligen Abtes von Strahov in Böhmen zum Generalabte (1883) wieder geeinigt dasteht.

Zwei Wünsche können wir bezüglich des hier behandelten Gegenstandes nicht unterdrücken. Der erste geht dahin, dass die beiden alten Biographien durch Separatausgaben zugänglicher gemacht werden möchten... Zweitens wünschen wir, dass für alle literarische Mittheilungen, welche von dem noch immer zahlreichen, in seinen Niederlassungen von Ungarn bis nach Frankreich und England reichenden Orden ausgehen oder denselben betreffen, irgendwo ein Mittelpunkt geschaffen werde, wenn nicht anders möglich, durch Anschluss an eine schon bestehende Zeitschrift, wie sich auch die Cistercienser an die *Studien und Mittheilungen der Benedictiner* angeschlossen haben.

P. Oswald MANNL, O. Praem. (†)